

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

20 (15.2.1887)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 20.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 15. Februar

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

3 Jöhlingen, 13. Febr. Die von dem Komitee der nationalliberalen und der konservativen Partei auf heute Nachmittag in das hiesige Rathhaus berufene Versammlung zur Besprechung der Reichstagswahl war von Jöhlingen und Umgegend sehr zahlreich besucht. Herr Oberamtmann Lumpp eröffnete mit kurzen Worten die Besprechung, worauf Herr Landtagsabgeordneter Friderich in längerer Rede die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl darlegte, die Gefahren, welche von gegnerischer Seite drohen, beleuchtete und zum Schlusse den bisherigen Reichstagsabgeordneten Klumpp von Gernsbach zur Wiederwahl auf das Wärmste empfahl. In das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und den Landesfürsten stimmte die Versammlung freudigst ein. Herr Fabrikant C. Wickers mahnte in dringenden Worten zur Einigkeit, weil nur dadurch das kaum erstandene Reich vor drohender Gefahr am besten geschützt werden könne. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Besprechung, welche allseits den günstigsten Eindruck hinterließ und zur sicheren Hoffnung berechtigt, daß am 21. Februar sich viele Stimmen auf die Kandidatur Klumpp vereinigen werden.

t. Weingarten, 13. Febr. Die Wählerversammlung, welche auf heute Abend durch den Wahlauschuß der vereinigten nationalliberalen und konservativen Parteien in das hiesige Rathhaus berufen wurde, war sehr zahlreich besucht und zwar nicht nur von Angehörigen dieser Parteien, sondern auch von Gegnern derselben — von Sozialdemokraten. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Friderich unter Uebernahme des Vorsitzes die Versammlung eröffnet hatte, schilderte Herr Gymnasial-Direktor Dr. Büchle in klarer, verständlicher Weise die heutige, durch die politische Zersplittertheit der Opposition schwer bedrohte Lage des Deutschen Reiches unter näherer Beleuchtung der inneren

und äußeren Feinde desselben und richtete dringende Mahnworte an die Versammlung, festgegliedert bei der nächsten Wahl zu erscheinen und nur demjenigen Kandidaten die Stimme zu geben, welcher treu zu Kaiser und Reich steht, und dieser Kandidat sei Herr Gottlieb Klumpp von Gernsbach. Von den vorhandenen, größtentheils aus Durlach und Karlsruhe verschriebenen Sozialdemokraten, deren Zahl 20 bis 30 betragen haben mag, und welche es offenbar auf eine Störung der Versammlung abgesehen hatten, meldete sich zunächst ein junger Mann Namens Kurz zum Wort; nachdem sich jedoch herausgestellt, daß derselbe erst 21 Jahre alt und somit nicht wahlberechtigt ist, zog er vor auf das Wort zu verzichten. Statt dessen trat ein Herr Keeße aus Durlach auf, welcher Klage über die Bedrückung, welche den Sozialdemokraten allenthalben zu Theil wird, führte, die Nothlage des Landmanns berührte und — was man ja überall zu hören gewöhnt ist — über Militär- und Steuerlast klagte. Ihm sowohl, als einem weiteren Unzufriedenen aus Weingarten, welcher gerne Beweise dafür erbracht wissen wollte, daß katholische Geistliche und Sozialdemokraten bei der Wahl Hand in Hand gehen, wurde die nöthige Belehrung und gewünschte Antwort genügend erteilt. Hierauf richtete Herr Fabrikant C. Wickers begeisterte, von patriotischem Gefühl durchdrungene Worte an die Versammlung und auch Herr Pfarrer Krumholz mahnte zu festem, treuen Zusammenhalten bei der nächsten Wahl. Mit einem stürmischen Hoch auf unsern großen Selbstaufreißer und den geliebten Landesfürsten schloß die Versammlung. Den Herren Sozialdemokraten können wir für ihr Erscheinen nur Dank wissen, denn hier haben sie gezeigt, wie kläglich ihre Sache bestellt ist.

Deutsches Reich.

* Bei den kaiserlichen Majestäten fand am Freitag Abend wieder eine Ballgesellschaft statt, zu welcher diesmal jedoch nur 900 Einladungen ergangen waren.

* Die beiden Jacobinischen Schreiben

vom 3. und 21. Januar haben in der Presse aller Parteien eine wahre Sturmfluth von Kommentaren hervorgerufen, in denen überwiegend die Frage erörtert wird, wie sich nunmehr das Centrum diesen wiederholten Kundgebungen des Papstes für das Septennat gegenüber verhalten werde. Ließt man die Auslassungen hervorragender katholischer Presseorgane über diese für die Partei Windthorst gewiß höchst fatale Affaire, so müßte man zu dem Schluß gelangen, daß die päpstlichen Wünsche und Kundgebungen da nur geringen Eindruck gemacht haben. So schreibt z. B. die „Köln. Volkszeitung“: „Wir sollten meinen, die Stellung der Centrum-Fraktion und Centrum-Partei zu dem Septennat sei klar genug: Die Fraktion hat einstimmig für das Triennat gestimmt und so die dann zweifellose Auflösung des Reichstages herbeigeführt, und die Centrumspartei und Centrumspresse haben diese Haltung einmüthig gebilligt. In allen Wahlkreisen der Centrumspartei sind die früheren Abgeordneten, soweit sie ein Mandat wieder annehmen wollten, auf's Neue aufgestellt worden, wodurch die Zustimmung zu ihrer Haltung gleichfalls auf's unzweideutigste ausgedrückt ist. Es ist inzwischen nichts geschehen, was eine veränderte Stellungnahme irgendwie rechtfertigen könnte. Praktische Bedeutung hat zur Zeit innerhalb der Centrumspartei die Septennatsfrage nur in denjenigen Wahlkreisen, für welche neue Kandidaten zu suchen sind. Und da muß als selbstverständlich betrachtet werden: Kein Kandidat wird von der Centrumspartei aufgestellt, welcher nicht in der bestimmtesten Weise erklärt, daß er sich völlig auf den von der Centrum-Fraktion in der Septennatsfrage eingenommenen Standpunkt stellt. Das klingt gewiß recht stramm und zuversichtlich, aber das kölnische Centrumblatt glaubt wohl selber nicht, daß dies die Meinung der gesammten Partei ist. Es liegen ja eine ganze Menge offenkundiger Thatfachen vor, welche auf den Zwiespalt der Centrumspartei — sowohl der parlamentarischen Vertreter, als

Feuilleton.

17)

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pücker.

(Fortsetzung.)

Voll Angst und Unruhe eilte Horn nun zum Herzog von Südermannland, der ihn sehr kühl, sehr abweisend empfing.

„Thörichte Einbildung,“ sagte er ablehnend, nachdem er den Bericht des Erregten schweigend vernommen hatte, „mein Bruder muß das Fest besuchen, er würde den Geburtstag unseres seligen Herrn Vaters mißachten, wollte er von diesem Balle zurückbleiben, zudem sind stets Sicherheitswachen vorhanden, welche unberufene Eindringlinge zurückweisen. Pechlin war soeben hier, und fragte nach dem Kostüm meines Bruders.“

„Um Gott, Hoheit, Ihr habt es doch nicht genannt, seht, da ist der Beweis, daß mein Verdacht nicht unbegründet ist. Habt Ihr das Kostüm meines Herrn und Königs verrathen?“

Der Herzog schaute unbehaglich zur Seite. „Ihr seid so sonderbar, Horn, von Verrath kann doch nicht die Rede sein, denn mein Bruder trägt über der Uniform nur einen weißen Domino.“

Mit funkelnden Augen trat Horn näher und sagte: „Ihr wißt mehr von dem Komplott, als Eurer Ehre zuträglich ist, ich bin zurückgetreten von demselben und habe geschworen, mit meinem Leben den König zu vertheidigen.“

Wenn er dennoch fällt, dann komme sein Blut über Euch!“

Außer sich stürmte er hinaus und ballte zornig die Fäuste.

Der Abend war schon hereingebrochen, im Rathhaus flammten die Lichter des Festsaales auf, und im Ankleidezimmer des Königs stand Graf Horn demselben gegenüber.

„Unmöglich, Graf, ich bleibe nicht zurück,“ sagte Gustav ernst und entschlossen, „Ihr seid ein treuer Vasall, und ich danke Euch, aber es ist umsonst.“

„Und sollten auch andere Bitten nichts helfen, Eure?“ fragte Horn traurig, „diejenige, die für Euch bebt und zittert, läßt Euch flehentlich bitten, das verhängnißvolle Fest zu meiden. Wollt Ihr auch diesen Bitten widerstehen?“

„Ja, Graf,“ tönte die ruhige Stimme des Königs, und er nahm die Rechte des Bittenden, „wenn Gott es will, dann trifft mich die Mordwaffe dennoch, und ich muß Christine wiedersehen. Ihr sagt, sie trüge die Tracht eines Blumenmädchens?“

„Noch eine letzte Bitte: dann Majestät,“ flehte Horn außer sich, „nehmt wenigstens mein Hidalgo-Kostüm, gebt mir Eure Uniform, Euren Domino. Um Christinens Willen, sagt nicht abermals nein!“

Gustav schaute tiefbewegt in das Antlitz des Mannes, der noch vor Kurzem sein Feind gewesen, dem er, freilich ungewußt, Alles geraubt hatte, was hier dies Erdenleben köstlich

macht, und eine heilige Bewegung durchflog sein Herz.

„Ich danke Euch, Graf,“ sagte er leise und ein feuchter Schimmer trübte sein Auge, „ich will Euren Wunsch erfüllen. Der Herr droben, welcher Alles sieht, dem nichts verborgen ist, er segne Eure Treue und behüte Euch an diesem Abend.“

Bald darauf brachte ein leichter Schlitten die beiden Herren zum Rathhause, wo sie unbeachtet in das Gewühl sich mischten. Eine Fluth von Licht ergoß sich durch die Räume, und heitere Tanzmusik klang vom Orchester herab, die bunte Menge der Masken wogte plaudernd und lachend aus einem Saal in den andern und suchte fröhlich sich unter der Larve zu erkennen.

An einer Säule lehnte verschränkten Armes Herzog Karl; er hatte eine Maske verschmährt und nur durch eine leichte Halbblende von Draht dem Gesehe des Balles Genüge geleistet. Neben ihm stand eine dunkle Mönchsgestalt, seitwärts aus der Kapuze lugten drei Hahnenfedern heraus, wovon die mittelste geknickt war. „Mein Bruder ist gewarnt und zwar von Horn; wenn ich nicht irre, trägt er ein anderes Gewand. Den weißen Domino.“

Ein leiser Fluch, und der Mönch war im Gedränge verschwunden.

Drüben auf einem Sopha saß eine ältere Dame im Domino, und vor ihr stand eine überaus liebliche Erscheinung. Rosa-Atlas umgab die feine Gestalt bis zu dem Knöchel des

der Partei im Lande — in der Septennatsfrage hinweisen und die wir hier nicht nochmals anführen wollen, welche aber offenbaren, daß man in einem erheblichen Theile der katholischen Wählerschaft das Septennat wünscht. Die beiden Schreiben des bisherigen Kardinal-Staatssekretärs haben diese septennatsfreundliche Stimmung nur verstärkt und mit lehterer werden die Zentrumsführer wohl oder übel rechnen müssen.

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ lassen sich aus Rom melden, daß der Papst durch die Widerwilligkeit der Zentrumsführer auf's Schmerzlichste bewegt worden sei und er in dem Fehlschlagen seiner Vorstellungen geradezu ein Symptom für den Verfall seines Einflusses erblicke.

* Der lägenhaften Behauptung gewisser Agitatoren, daß die Annahme des Septennats die Herbeiführung einer siebenjährigen aktiven Dienstzeit der Militärdienstpflichtigen bedeute, wird im Großherzogthum Weimar durch Anschlag regierungsfreudig entgegengetreten. Da diese Lüge sehr verbreitet worden zu sein scheint, so dürfte sich auch in anderen Bundesstaaten ein amtliches Vorgehen hiergegen empfehlen.

* Unter der gar nicht mehr zu bewältigenden Fülle der Wahlnachrichten ist die Rede des Statthalters Fürsten Hohenlohe auf dem Diner des elsäß-lothringischen Landesauschusses als eine ganz besonders bemerkenswerthe Kundgebung hervorzuheben. Die Rede des Statthalters liegt nunmehr in ihrem Wortlaute vor; aber derselbe kann nur den Eindruck verstärken, den bereits der telegraphische Auszug der Rede machte, demzufolge sie sich als eine beherzigenswerthe Mahnung an unsere Stammesgenossen zwischen Rhein und Vogesen darstellt, zu bedenken, wie schwer ihr diesmaliges Votum in's Gewicht fallen wird. Der Statthalter hob namentlich hervor, daß ein sich gegen die Regierung und das Septennat feindlicher Ausfall der elsäß-lothringischen Wahlen die kriegerische Stimmung jenseits der Vogesen nur vermehren müßte, während andernfalls die Wahlen im Reichslande mit dazu beitragen würden, die friedliche Gesinnung der Bevölkerung zu bezeugen und damit zugleich ihre Rückwirkung auf die allgemeine Lage im beruhigenden Sinne äußern würden. Der Statthalter betonte dann aber auch noch, wie eine Niederlage der Protestpartei bei den Wahlen des 21. Februar auf das Land selbst in günstigster Weise zurückwirken würde, denn Elsäß-Lothringen würde hiermit die durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Zustände anerkennen und dann läge für die verbündeten Regierungen kein Grund

kleinen Fußes. Reiche Blumenguirlanden rafften das Gewand, die Taille umgab ein goldgesticktes Sammetmieder, und weiße, gestickte Puffärmel ließen den schönen Arm, den keine Goldspange verunzierte, sehen. Auf den reichen blonden Flechten saß ein zierliches Halbkränzchen von Rosen, gleiche Blumen schmückten das goldene Füllhorn, welches das anmuthige Blumenmädchen in der Hand hielt. Christine war todtenbleich unter der Larve, ihr Herz klopfte zum Zerspringen, und sie vermochte sich kaum auf den Füßen zu erhalten. Eine hohe Gestalt im weißen Domino trat näher.

„Eine Rose, schöne Kleine,“ bat eine sonore Männerstimme, und die Maske bot ihr galant den Arm: zwei Schritte davon blieb das Paar stehen, und Horn begann leise: „Alle Maßregeln sind getroffen, meine Leute beobachten die Eintretenden und haben Befehl, den gelben Domino, Auckastrom, zu verhaften. Der König hat mein Kostüm, ich das seine, und so kann ich jede Minute das Ende erwarten.“

Seine Stimme klang todestraurig, sein Blick hing an dem lieblichen Mädchen, als wolle er sich zum letzten Male ihre ganze Erscheinung unvergeßlich einprägen. Christine preßte leise seinen Arm. „Der Herr segne, was ihr thut, Graf Horn, könnte ich Euch dankbar sein oder vielmehr, es Euch mit der That beweisen.“

Er schüttelte trübe das Haupt: „Nein, Fräulein, Ihr könnt es nicht, und dennoch, glaubt mir, ich thue es nur Euret wegen.“

mehr vor, dem Reichslande die völlige Gleichberechtigung mit den übrigen Bundesstaaten noch länger vorzuenthalten. — Es handelt sich also bei den bevorstehenden Wahlen für Elsäß-Lothringen darum, seine Vollberechtigung als Bundesstaat zu gewinnen und darf man wohl hoffen, daß da die unfruchtbare Protestpartei endlich einmal den Lauspaß erhält.

* Zwischen Bayern und Württemberg ist ein Staatsvertrag über den Bau der Eisenbahnlilien Leutkirch-Memmingen und Hergatz-Wangen, sowie über den Wegfall der Eigenschaft als Wechselstationen für die Bahnhöfe Ulm, Nördlingen und Crailsheim unterzeichnet worden.

Frankreich.

* Die französische Deputirtenkammer hat den Beschluß gefaßt, die neue Kornzoll-Vorlage vor dem Boulanger'schen Militärgesetz-Entwurfe zu berathen. Man könnte dies vielleicht als ein Anzeichen deuten, daß auch in den parlamentarischen Kreisen Frankreichs eine ruhigere Auffassung der allgemeinen Lage zum Durchbruch kommt, indessen ist das Hauptmotiv für diesen Kammerbeschluß augenscheinlich der Umstand, daß man erst die deutschen Wahlen abwarten will. Der Ministerpräsident Goblet selbst soll sich hierüber privatim bestätigend geäußert haben und erscheint es klar, daß die Regierung den Ausfall der Reichstagswahlen mit für das Armeegesetz zu verwerthen gedenkt. Die Regierung hat indessen kaum nöthig, für dasselbe noch eine besondere Agitation zu entfalten, die Kommission hat den Boulanger'schen Entwurf bereits in allen Punkten angenommen und das Gleiche steht mit Sicherheit vom Kammerplenum selber zu erwarten. Uebrigens beendigte die Deputirtenkammer am Freitag die Berathung des außerordentlichen Etats ohne besondere Zwischenfälle.

England.

* Die von England in Konstantinopel wegen der Neutralisirung Egyptens gemachten Vorschläge werden französischerseits mit großem Mißtrauen kommentirt. Das „Journal des Debats“ z. B. meint, der englische Vorbehalt der Wiederbesetzung Egyptens und die Offenhaltung des Durchzugsrechts der englischen Truppen machten die Neutralisirung Egyptens illusorisch. Es sei das gerade so, als wenn durch feierlichen Vertrag Deutschland oder Frankreich das Recht erhielten, Belgien mit Heeresmacht zu durchziehen und im Falle eines Aufstandes Brüssel, Lüttich u. s. w. zu besetzen und man dies die Neutralisirung Belgiens nennen wolle. Das Blatt hofft schließlich, daß sich die Türkei für eine solche seltsame Neutra-

lität des Pharaonenlandes bedanken werde. — Der Aerger der Franzosen über die Stellung Englands am Nil erscheint begreiflich, aber warum haben sie denn nicht zugegriffen, als der Aufstand Arabi Paschas die Gelegenheit zur Einmischung in die egyptischen Angelegenheiten bot?

* Das Ministerium Salisbury hat in der Adreßberathung des englischen Unterhauses einen bemerkenswerthen Erfolg davongetragen. Es wurde nämlich das von Parnell eingebrachte Amendement zur Adresse, betreffend die Reform der Gesetzgebung und des Regierungssystems in Irland, mit 352 gegen 246 Stimmen abgelehnt, was einem Vertrauensvotum des Hauses für die irische Politik der Regierung gleichkommt. Zu Beginn der Sitzung waren vom Unterstaatssekretär Pergussion Erklärungen über die bulgarische Politik Englands abgegeben worden, welche aber nur bestätigten, daß England nicht daran denkt, sich ernstlich Bulgariens wegen zu engagiren.

Italien.

* Die italienische Ministerkrisis scheint sich zu einer langwierigen Affaire gestalten zu wollen. Täglich konferirt der König mit hervorragenden Persönlichkeiten der verschiedensten Parteien, aber bis jetzt will Niemand die heikle Erbschaft des Ministeriums Depretis übernehmen. Die halboffiziöse „Opinione“ plaidirt deshalb für das Verbleiben desselben auf seinem Posten und weist das Blatt auf die Verhandlungen Italiens mit den beiden mitteleuropäischen Kaiserreichen hin, die Niemand so durchführen könne, wie Graf Robilant. Dann erwähnt die „Opinione“, daß ein ausgezeichnetes Mitglied der Opposition (Mancini?) zum Eintritt in die Regierung aufgefordert worden sei, welches mehr historische Erinnerungen, als wesentliche Meinungsverschiedenheiten von der Regierung getrennt hätten und bemerkt dann, mit der Krisis sei es nicht eilig. Es sei besser, daß diese noch länger andauere, als mit der Bildung eines schwachen und autoritätslosen Kabinetts ende; das neue Ministerium müßte aus Männern bestehen, die im Stande seien, die Interessen Italiens in den europäischen Angelegenheiten zu wahren. — Jedenfalls beweist diese Auslassung des offiziellen Blattes, daß die Lage in der Siebenhügelstadt eine sehr vertwickelte ist und daß man in Regierungskreisen vor der Hand keinen anderen Ausweg weiß, als dem Grafen Robilant die Leitung des Auswärtigen noch ferner zu überlassen.

Spanien.

* In den Kreisen der spanischen Republikaner nimmt der seit einiger Zeit ein-

„Horn will ein zweiter Froben“) werden, Becklin, doch so haben wir nicht gewettet.“

*) Anmerkung: Eine Anspielung auf die aufopfernde That des Stallmeisters Froben, der durch das Vertauschen seines Pferdes mit demjenigen des großen Kurfürsten in der Schlacht bei Fehrbellin diesem das Leben rettete. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— In Köln sind die öffentlichen Maskenzüge am Rosenmontag verboten worden, weil auf diesen Tag diesmal gerade die Reichstagswahl fällt.

— Die beiden Berliner Maler Professor Eugen Bracht und Georg Koch sind damit beschäftigt, ein neues Panoramabild, die Kämpfe von Billiers vor Paris darstellend, anzufertigen. Nach den vorliegenden Skizzen soll das Rundbild außerordentlich schön und naturgetreu werden. Es ist bestimmt, in Leipzig auf dem Hofmarkt aufgestellt zu werden.

— Die Pferdebahnen werfen Geld ab. Die Brutto-Einnahmen der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Aktiengesellschaft aus dem Personenverkehr einschließlich der Abonnements belaufen sich für das Jahr 1886 auf sämtliche Linien auf 10.378.955.28 Mk. Von dieser Summe hat die Gesellschaft nach dem zwischen ihr und der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrag eine Abgabe von 6% zu zahlen, so daß letztere aus dem Betrieb dieser Gesellschaft für das verfloßene Jahr eine Einnahme von 674.623,00 Mk. erzielt.

Vor den Beiden stand ein Hidalgo in dunkelvioletttem Sammetanzug. „Ist unter Deinen Blumen, mein Kind, auch eine vom Stockholmer Einzuge?“ fragte ärtlich eine tiefe Stimme, und der Domino trat, den Arm der Dame freigebend, von dem Paare zurück.

Ein schmerzliches Stöhnen entrang sich der treuen Brust Graf Horns und er murmelte leise: „Wie sie ihn liebt, den Glücklichen, dem das Geschick Alles in den Schooß warf, und ich Einsamer wäre selig durch einen einzigen Blick.“

Unweit des Hidalgo stand ein Poseidon mit langem Dreieck, auch unter seiner Kopfbedeckung schauten verstohlen die drei Hahnenfedern hervor.

„O, Sire,“ murmelte soeben das junge Mädchen, „worum noch einmal all das qualvolle Glück, die schmerzliche Seligkeit jenes Abends zurückrufen; ich will ja standhaft sein und jedem Glückstraume entsagen.“

„Christine,“ sprach Gustav, sie unruhig mit fortziehend, „nicht diesen Titel, er verräth Dich und mich und raubt uns dies Alleinsein inmitten einer zahllosen Menge.“

Der Poseidon war langsam weiter gewandert, ein böses Lächeln durchzuckte sein Angesicht, er streifte dicht an einem Bergmann vorüber. „Bjelle,“ raunte er im Vorbeigehen demselben zu, „der violette Hidalgo ist's, den weißen Mantel trägt ein Anderer.“

getretene Verzehungsprozeß seinen Fortgang. Es stehen sich hier die Anhänger der von Salmeron und anderen hervorragenden republikanischen Abgeordneten gewünschten „Veröhnungspolitik“ und diejenigen Borillos, des „Unerföhllichsten“ der spanischen Republikaner, schroff gegenüber. Die Reformversprechen des Kabinettschef Sagasta wie die Begnadigung der Führer des letzten Putsches durch die Königin haben nicht am wenigsten dazu beigetragen, diesen Riß in der republikanischen Partei zu vergrößern.

Bulgarien.

* Aus Konstantinopel liegt über die türkisch-bulgariſchen Präliminar-Verhandlungen nichts ſonderlich Neues vor. Man ſcheint es auf türkiſcher Seite auf einmal wieder nicht ſo eilig mit der Vermittlung in der bulgariſchen Kriſis zu haben und was die bulgariſchen Unterhändler anbelangt, ſo glauben dieſelben jedenfalls, daß ſie es „abwarten“ können. Vielleicht hofft man auf beiden Seiten auf den Eintritt von Ereigniſſen, durch welche die Bedingungen des einen oder des anderen Theiles begünſtigt werden könnten und ſolche Wendungen können ja in den orientaliſchen Dingen über Nacht eintreten.

Vereins-Nachrichten.

+ Bergſhausen, 14. Febr. Hierorts hat ſich jüngſt mit Hilfe des Hrn. Landwirthſchafts-Inſpektor Schmid von Durlach ein „Ländlicher Kredit-Verein“ gebildet, dem ſofort 26 hieſige Ortsbürger als Mitglieder beigetreten ſind. Es iſt dies eine jener ſtändig dem Landwirth empfohlenen bewährten landwirthſchaftlichen Genoſſenſchaften, dazu beſtimmt, ſolidere Geldgeſchäfte auf dem Lande herbeizuführen, den Kredit zu ſtärken, dem in der Landwirthſchaft umlaufenden Kapital eine jederzeit ſichere

Anlage zu gewähren, dem ſoliden Kapitalbedürftigen aber das benötigte Geld auf thunlichſt leichte und billige Weiſe zu beſchaffen. So bringt ein ſolcher Verein, der keine große Verwaltungskosten zu beſtreiten hat, und, weil auf den Ort beſchränkt, bei mit Vorſicht ausgewählten Männern an der Spitze, für die Genoſſenſchaftler weitgehendſte Sicherheit bietet, das bei der Landwirthſchaft vorhandene Kapital in einen gefunden, nutzbringenden Umlauf und ſteuert dem Wucher. Die Stelle des Vereinsvorſtehers iſt Bürgermeiſter Wagner, die des Kaſſiers Bäcker Meinger übertragen worden. Für Darlehen werden bis auf Weiteres 5% Zins erhoben werden. Die Verzinsung der vom Verein aufgenommenen Anlehen richtet ſich jeweils nach dem für ſichere Kapitalanlage allgemein gültigen Zinsfuß. Die Genoſſenſchaftler ſind zur Bildung ſog. Geſchäfts-Antheile verpflichtet, welche pro Mitglied nach und nach auf die Höhe von 100 Mark gebracht werden ſollen, und aus dem Reingewinn nach Maßgabe des durchſchnittlichen, für alle Anlehen bezahlten Zinsfußes verzinst werden müſſen. Der niederſte Betrag, welcher als Geſchäftsantheil monatlich erhoben wird, beträgt 1 Mark. Der Geſchäftsantheil bleibt natürlich Eigenthum des Einzählers und wird demſelben bei ſeinem Austritt zurückbezahlt. Unſer Verein iſt dem Verband der badiſchen ländl. Kredit-Vereine beigetreten und erſteht ſich hierdurch eines vortheilhaften Geldausgleichs und einer ſtändigen, ſachverſtändigen Berathung. Die mit dem Beitritt zum Verband übernommene Verpflichtung, die Bücher- und Kaſſenführung alljährlich der Prüfung der Verbands-Reviſion zu unterſtellen, iſt ebenſowohl für Vorſtände, Kaſſiere und Verwaltungsräthe, als für die Vereinsmitglieder, eine Bürgſchaft der Ordnung und Sicherheit. Möge der Verein ſeine Thätigkeit nun mit guter Zuverſicht be-

ginnen und, wie nicht anders zu erwarten ſieht, dieſelbe für alle Zeiten zum Wohl ſeiner Mitglieder und zum Segen der ganzen Gemeinde fortführen.

Verſchiedenes.

— Im Reichstagsgebäude in Berlin werden jezt die Zuſchauertribünen umgebaut, die Zahl der Plätze ſoll nahezu verdoppelt werden.

— Die Berliner Stadtbahn hat am Montag den Tag ihres 5jährigen Beſtehens gefeiert. Im erſten Jahr ihres Beſtehens beförderte die Bahn etwa 9, im zweiten 12 und im letzten über 15 Millionen Perſonen. Die größte Zahl der an einem Tag beförderten Perſonen betrug 45,000; Hauptreiſeziel iſt und bleibt der Grunewald.

— Der 16. Kongreß der Deutſchen Geſellſchaft für Chirurgie tritt vom 13. bis 16. April dieſes Jahres in Berlin zuſammen. Die Nachmittagsſitzungen finden in der Aula der Univerſität, die für Demonſtrationen beſtimmten Morgensitzungen im Univerſitäts-Klinikum und in der königlichen Charité ſtatt.

— Die Sprengkraft des Melinit, des vielgerühmten neuen franzöſiſchen Sprengſtoffes, beträgt 5 bis 8° weniger als diejenige von Dynamit Nr. 1. Melinit, das für Explosionszwecke ganz unbrauchbar ſein ſoll, beſteht aus Pikriſäure, die kein neuer Stoff mehr, ſondern wiederholt verſucht und verworfen worden iſt. So urtheilt ein engliſcher Fachmann.

— Ein Italiener Ciccolone hat ſein ganzes auf 800,000 Frez. geſchätztes Vermögen dem König Humbert vermacht. Die Zeitungen ſagen, er ſei ſein Lebelang ein Sonderling geweſen.

Einladung

zur

Wahl eines Reichstagsabgeordneten.

Die Wahl für den Reichstag im 9. badiſchen Wahlkreis findet **Montag den 21. Februar,** von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, im Rathhauſe ſtatt.

Der I. Wahlbezirk beſteht aus den Wahlberechtigten: vor dem Baſlerthor, der Hauptſtraße, Herrenſtraße, Kelterſtraße, Kirchsſtraße und Mittelſtraße.

Wahllokal: Das Geſchäftszimmer des Bürgermeiſters.
Wahlvorſteher: Herr Bürgermeiſter Steinmey; Stellvertreter deſſelben: Herr Gemeinderath Weyſſer.

Der II. Wahlbezirk beſteht aus den Wahlberechtigten: der Adlerſtraße, Bäderſtraße, Blumenvorſtadt, Ettlinger Straße, Gröſinger Straße, Jägerſtraße, am Kalkofen, Königſtraße, Leopoldſtraße, Mühlſtraße, Rappenſtraße, Schlachthausſtraße, Sophienſtraße, Thurnberg, Weingarter Straße und v. Schillingſche Gemarkung Hohenwettersbach.

Wahllokal: Der große Rathhausſaal.
Wahlvorſteher: Herr Gemeinderath Fleiſchmann; Stellvertreter: Herr Gemeinderath Blum.

Der III. Wahlbezirk beſteht aus den Wahlberechtigten: der Amalienſtraße, am Weg nach Aue, an der Eiſenbahn, Kronenſtraße, Lammſtraße, Pfingſvorſtadt, Pflaſterweg, Spitalſtraße, bei der Untermühle, Zehntſtraße.

Wahllokal: Der kleine Rathhausſaal.
Wahlvorſteher: Herr Gemeinderath Karl Wicker; Stellvertreter: Herr Gemeinderath Voit.

Wahlberechtigt iſt jeder Deutſche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und zur Zeit der Wahl ſeinen Wohnſitz in einem der obigen Bezirke hat. Für Perſonen des Soldatenſtandes ruht die Berechtigung zum Wählen ſo lange, als dieſelben ſich bei der Fahne befinden.

- Von der Berechtigung zum Wählen ſind ausgeſchloſſen:
1. Perſonen, welche unter Vormundſchaft oder Kuratel ſtehen;
 2. Perſonen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzuſtand gerichtlich eröffnet worden iſt und zwar während der Dauer des Verfahrens;
 3. Perſonen, welche eine Armenunterſtützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten Jahre bezogen haben;
 4. Perſonen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntniſſes der Vollgenuß der ſtaatsbürgerlichen Rechte entzogen iſt, ſofern ſie nicht in dieſe Rechte wieder eingefezt ſind.

Iſt der Vollgenuß der ſtaatsbürgerlichen Rechte wegen poliſtiſcher Vergehen oder Verbrechen entzogen, ſo tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, ſobald die außerdem erkannte Strafe vollſtrekt oder durch Begnadigung erlaſſen iſt. — Wahlgeſetz §. 1 bis 3.

Wählbar iſt jeder Deutſche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staat ſeit mindedeſtens einem Jahre angehört hat, ſofern er nicht nach §. 3 des Wahlgeſetzes von der Berechtigung zum Wählen ausgeſchloſſen iſt. — Wahlgeſetz §. 7.

Wahlform. Das Wahlrecht wird in Perſon durch verdeckte, in eine Urne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterſchrift ausgeübt. Die Stimmzettel müſſen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen verſehen ſein. Dieſelben ſind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler ſeine Stimme geben will, zu verſehen. — Wahlgeſetz §. 10 und 11.)

Zur Stimmabgabe können nur Diejenigen zugelassen werden, welche in die Wählerliſte aufgenommen ſind. — Wahlgeſetz §. 5. Reglement §. 14.

Man bittet um zahlreiche Betheiligung.
Durlach den 10. Februar 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmey.

Siegarth.

Holz-Verſteigerung

aus Großh. Hardtwald, Abtheilung Monument.

Dienſtag, 15. d. M.:
14,000 forlene Wellen;

Mittwoch, 16. d. M.:
1400 Ster forlen Prügelholz.

Zuſammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee am Kanal.

Karlsruhe, 11. Febr. 1887.

Großh. Hoffort- und Jagdamt.

Holz-Verſteigerung.

Von Gr. Bezirksforſtei Stein werden mit unverzinslicher Zahlungsfrift bis 1. Oktober d. J. im Rathhauſe zu Stein verſteigert:
aus dem Domänenwalde Limberg, Schlag 29 und 30:

Donnerſtag den 17. d. M.:
10 Eichſtämme II. u. III. Klaſſe;

220 Ster buchene, eichene und gemiſchtes Scheit- und Prügelholz, 18 Ster gemiſchtes Stockholz; 4000 buchene und gemiſchte Wellen;

aus dem Domänenwalde Schalkenberg, Schlag 1, 19, 20:

Freitag den 18. d. M.:

5 Eichſtämme II. u. III. Klaſſe, 2 Buchen; 215 Ster buchene, eichene, forlene und gemiſchtes Scheit- und Prügelholz, 6 Ster gemiſchtes Stockholz; 3000 Stück buchene und gemiſchte Wellen.

Zuſammenkunft jeweils früh halb 10 Uhr.

Die Domänenwaldhüter Seiter jung und alt in Stein zeigen die Hölzer auf Verlangen vor.

Fahrniß-Verſteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaſſe des verlebten Mehgermeiſters Karl Kandler von hier werden

Mittwoch, 16. Februar,

früh 8 Uhr anfangend,

in deſſen Behauſung — Adlerſtraße Nr. 1 — öffentlich verſteigert:

Mannsleider, Weißzeug, einen Sekretär, zwei 2thürige Kaſten, Schifftoniere, Kommode, edige und runde Tiſche, Bettladen mit Koſt und Matraze, zwei Kinderbettlädchen, ein Kinderwagen, Küchengeſchirr, Faß- und Wandgeſchirr und allerlei Hauſrath,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert auf dem Rathhause in Wilferdingen aus dem Domänenwalddistrikte Buchwald

Freitag, 18. Februar,

Vormittags 10 Uhr:
222 Ster buchenes, 95 eichenes, 14 gemischtes und 470 forlenes Scheitholz; 103 Ster buchenes, 39 eichenes, 40 gemischtes und 206 forlenes Prügelholz;

Samstag, 19. Februar,

Vormittags 10 Uhr:
103 Ster buchenes, 8 eichenes, 114 forlenes Scheitholz; 52 Ster buchenes, 10 gemischtes und 50 forlenes Prügelholz; 128 Ster gemischtes und 33 forlenes Stochholz; 4000 buchenes, 2600 eichene und gemischte und 3800 forlene Wellen, nebst einigen Loosen Schlagraum.

Die Aufstellung des Gemeindebedürfnis-Voranschlags von Durlach für 1887 betr.

Der Gemeindebedürfnisvoranschlag für das Jahr 1887 liegt von morgen an acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf Durlach, 13. Febr. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmez.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg. Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Einbr.	Verkauf.	
Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Welchhorn	—	—	—
Safer, neuer	800	700	6 20
Einfuhr	800	700	—
Aufgestellt waren	100	—	—
Vorrath	900	—	—
Verkauft wurden	700	—	—
Aufgestellt blieben	200	—	—

sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinschmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St Eier 65-70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu 2.80, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 2.20, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48, 4 Ster Tannenholz 30, 4 Ster Forlenholz 36 M.
Durlach, 12. Febr. 1887.
Das Bürgermeisteramt.

Carl Nill's

ärztlich empfohlene

Spikwegerich-Saft-

Brust-Bonbons,

in Paqueten à 20 S. und 40 S.

Spikwegerich-Brust-Saft

à 50 S. u. höher sind entschieden unter

allen Mitteln gegen **veralteten Husten, Brust-, Hals- u. Lungenleiden, Catarrh** u. die besten. Ein

Versuch wird jedem die Ueberzeugung

geben, daß dieselben nicht den bloßen

Namen eines Heilmittels führen, sondern

auch wirklich heilsam sind. Zu

haben in **Durlach** bei **H. W. Stengel**, Hauptstraße.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder im Holz machen und sichert schnelle und reelle Bedienung zu.

Friedrich Dumas.

7 Adlerstraße 7

Wäcker, 1 Viertel 12 Ruthen am Gröhinger Weg, ist zu verpachten; zu erfrogen bei der Expedition d. Bl.

Für Confirmanden

empfehle zu sehr billigen Preisen

Cachemires

in Schwarz, Weiß und Crème,

schwarze Jackenstoffe, schwarze fertige Jaquettes, Unterröcke und Unterrockstoffe u. u.

Eduard Darnbacher,

Karlsruhe, Kaiserstraße 185, Karlsruhe, zwischen Herren- und Waldstraße.

Die Eröffnung

meines

Tuch-, Buckskins-, Modewaaren-, Damenconfections- & Ausstattungs-Geschäfts

in meinem eigenen Hause

125 Kaiserstrasse 125,

zeige hierdurch ergebenst an.

Das Lager ist mit sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten reichlich ausgestattet.

Ich werde bestrebt sein, das mir in meinem früheren Geschäfte in vollstem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch für die Folge zu erhalten.

Mein Grundprinzip ist nur beste Qualitäten bei streng festen, billigsten Preisen zu führen.

Gustav Cahnmann,

Karlsruhe, 125 Kaiserstraße 125.

Donaueschinger Pferdemarkt

am 2. März 1887.



Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.



Ziehung am 4. März 1887. Preis des Looses 2 Mark.

Gewinne:

- 1 Paar elegante Schaafpferde, Werth ca. 2000 M.
- 1 Paar elegante Schaafpferde, " " 1800 M.
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 M.
- 55 Reit und Wagenpferde und Fohlen.
- 2 Schaafgeschirre, plattirt.
- 10 desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeschelle.
- 20 Pferdeteppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe v. 35,000 Mk.

Es werden 25,000 Loose ausgegeben.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier

Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donaueschingen im Januar 1887.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn

Julius Loeffel in Durlach.

Rheinische Hypothekbank in Mannheim.

Die Bank gewährt Darlehen auf Immobilien.

Die Darlehen werden als gegenseitig kündbare, oder mit mehrjähriger Unkündbarkeit als Darlehen auf bestimmte Verfallzeit, oder als Annuitäten-Darlehen bewilligt.

Die Bank erwirbt auch Güterkaufschillinge.

Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Gemeinden und andere öffentliche Corporationen, welche ein gesetzliches Umlagerecht besitzen.

Unsere Vertreter:


- 1) Herr **G. F. Blum**, Kaufmann in Durlach, für die Orte Durlach, Gröhingen, Berghausen, Söllingen, Aue, Wolfartsweiler, Weingarten, Grün- und Hohenwetterbach, Palmbach, Stupferich, Auerbach, Langensteinbach und Spielberg;

- 2) Herr **Theodor Baumann**, Kaufmann in Königsbach, für die Orte Königsbach, Singen, Wilferdingen, Kleinsteinbach, Untermutschelbach, Wöschbach, Jöhlingen, Bilsingen, Eisingen und Stein,

nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und erteilen unentgeltlich jede Auskunft.

Die Direktion.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Sonntag den 20. d. M., Abends 8 Uhr beginnend, findet im Gasthaus zur „Krone“ unser **Vereinskränzchen**

statt, zu welchem wir die geehrten Mitglieder nochmals freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Volksbank Durlach, e. G.

Wir ersuchen die Mitglieder ihre Einlagebücher an unserer Kasse wieder in Empfang zu nehmen.

Durlach, 14. Febr. 1887.

Der Vorstand.

Ettlingen.

Hunde-Verkauf.



Unterzeichnet hat einen schwarzen **Budel** (Hündin) und einen weißen **Budel** mit schwarzen Ohren (Rüde) zu verkaufen.

E. Glasfetter.

Ebendasselbst werden 3 große **Sunde** zu kaufen gesucht.

Kochherd, ein eiserner, mit Backofen und Kupferschiff, für eine große Familie passend, ist zu verkaufen

Kronenstrasse 4.

Zimmer, ein möbliertes, ist zu vermieten

Jägerstraße 2, 2. Stock.

Scheitholz, dürres, buchenes, 4 Ster, hat zu verkaufen

H. Kandler, Weinhandlung.

Ein Pferd,

Braun-Wallach, 8 Jahre alt, fromm und gut im Zug, hat zu verkaufen

Christian Krieg,

Mehgermeister in Durlach.

Dankagung.

[Durlach.] Unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unserer Lieben, nun in Gott ruhenden Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Maria Lerch

geb. May,

in ihrer Krankheit tröstend zur Seite gestanden und nach ihrem Hinscheiden den Sarg der Verstorbenern mit Blumen geschmückt sowie durch Anwohnung am Leichenbegängniß der Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 12. Febr. 1887.

Die Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 15. Febr., 25. Abonn.-Vorstell. zum 1. Male: **Die Sternschnuppe**, Schwank in 4 Aufzügen von G. v. Moser und O. Strudt. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

7. Febr. Luise Magdalena, Mutter Luise

Leibfried, led. Fabrikarbeiterin.

Bestorben:

13. Febr.: Wilhelm Dumas, Tagelöhner,

Wittwer, 65½ Jahre alt.

Redaction, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.